Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 14 (1938)

Artikel: Die neuen Kirchen im Hinterthurgau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-701512

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

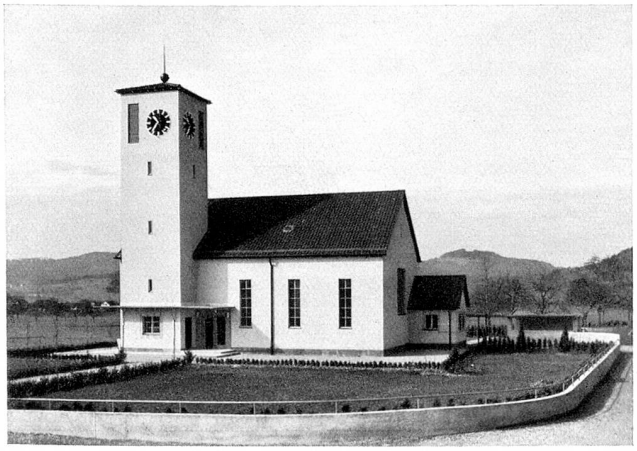
Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

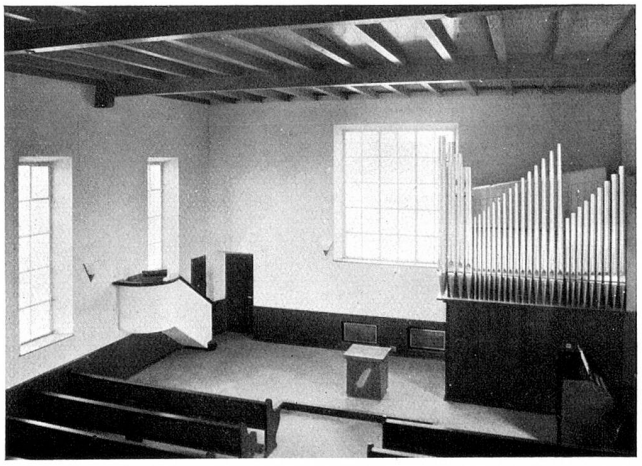
Die neuen Kirchen im Hinterthurgau

Über 600 Jahre lang sind die Einwohner der großen Munizipalgemeinde Sirnach im Hinterthurgau nach Sirnach zur Kirche gegangen. Über 600 Jahre lang gab es in diesem ausgedehnten und namentlich seit der Einführung der Industrie stark aufstrebenden Gebiet des Hinterthurgaus nur eine einzige Kirche. Sie diente der katholischen Konfession bis zur Reformation, wurde im Februar 1529 als reformierte Kirche eingerichtet, ohne Bilder und Altartafel und ohne Messe. Dabei bestand in der Zeit des ersten halben Jahrhunderts nach der Reformation der sonderbare Zustand, daß diese reformierte Kirche von Sirnach dem wieder katholisch gewordenen Kloster Fischingen gehörte und daß der Abt von Fischingen den evangelischen Geistlichen von Sirnach zu bestellen hatte. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde von der Tagsatzung in Baden bestimmt, daß Sirnach wieder einen katholischen Priester bekomme. So war die Sirnacher Kirche von 1568 an eine paritätische Kirche oder eine sogenannte Simultankirche; sie ist es während 369 Jahren bis zum Jahre 1937 geblieben. Jetzt ist diese Kirche, die in der jetzigen Form aus dem Jahre 1874 stammt, wieder eine rein katholische Kirche; denn in Sirnach, aber auch in Münchwilen und Eschlikon sind in den Jahren 1936 und 1937 neue reformierte Kirchen gebaut worden.

Die Munizipalgemeinde Sirnach umfaßt die Ortsgemeinden Bußwil, Eschlikon, Horben, St. Margarethen, Münchwilen, Oberhofen, Sirnach, Wallenwil und Wiezikon. Dieses gesamte Gebiet zählte im Jahre 1860 nicht einmal ganz 3000 Einwohner, während es heute rund 7250 sind. Sirnach gehört zu den zehn thurgauischen Gemeinden, deren Einwohnerzahl seit 1850 um mehr als hundert Prozent zugenommen hat. Rund 3900 Einwohner sind protestantisch, rund 3300 dagegen katholisch. Während



Die neue Kirche von Eschlikon



Kanzel und Orgel der Kirche von Eschlikon

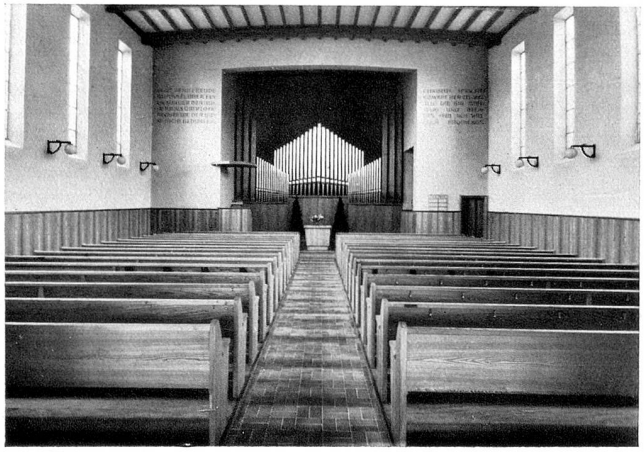
die meisten Ortsgemeinden reformierte Mehrheiten haben, überwiegen in St. Margarethen, Sirnach und Wallenwil die Katholiken; so zählt Sirnach rund 900 Protestanten und rund 1600 Katholiken. Im Zusammenhang mit der schon vor dreißig Jahren empfundenen Notwendigkeit einer Vergrößerung der Kirche in Sirnach begann man auf katholischer Seite schon lange von der Kirchentrennung zu reden. Von 1909 an, dann wieder im Jahre 1913 wurden Verhandlungen gepflogen, die aber zu keinem Abschluß führten. Erst im Jahre 1933 einigte man sich, daß die evangelische Kirchgemeinde den Katholiken die gemeinsame Kirche mit Friedhof um den Betrag von 300 000 Franken überlassen sollte. Inzwischen hatten sich aber in Münchwilen und in Eschlikon Kommissionen gebildet, welche den Bau eigener evangelischer Kirchen studierten. Es gab wiederum längere Verhandlungen, namentlich auch über die Frage, ob die neuen Kirchgemeinden selbständig werden oder in irgend einem Filialverhältnis zueinander stehen sollten. Im April 1934 wurde dem Begehren Münchwilens zur Gründung einer eigenen Kirchgemeinde mit den Ortschaften Münchwilen, Oberhofen und St. Margarethen zugestimmt und auch die Auslösungssumme festgelegt. Dagegen lehnte die Kirchgemeindeversammlung von Sirnach den Antrag der Kirchbürger von Eschlikon, eine Filiale der Kirchgemeinde Sirnach zu gründen, im Jahre 1935 ab. Darauf wandte sich Eschlikon an den evangelischen Kirchenrat und wurde von diesem der neuen Kirchgemeinde Münchwilen zugeteilt, und zwar als Filialkirche von Münchwilen. Dafür hatte Münchwilen den Eschlikonern einen Teil der Auslösungssumme als Baufond für eine neue Kirche in Eschlikon abzugeben; schließlich wurde noch die Ortschaft Wallenwil durch Beschluß des Regierungsrates der neuen Kirchgemeinde Münchwilen zugeteilt.

Die neue Kirche von Münchwilen
Phot. Groß, St. Gallen

Als erste der drei neuen Kirchen wurde am 14. März 1937 die kleine Kirche von Eschlikon eingeweiht. Es ist ein schlichtes Gotteshaus, das von Architekt Sturzenegger in Sirnach erbaut wurde. Das Schiff ist rund 17 Meter lang, 10 Meter breit und 6 Meter hoch. Der in Beton erbaute Turm ist 20 Meter hoch und 4,2 Meter im Geviert; er enthält das Geläute mit vier Glocken. Das Innere der Kirche wurde recht einfach gestaltet. Die Bänke und das niedere Wandtäfel sind in Mahagoniholz ausgeführt, während die Wände verputzt sind. In der Kirche drin, und zwar unter der Empore, befindet sich das Unterrichtszimmer. Die Wand, die es vom Schiff trennt, kann zusammengelegt werden, wodurch das Schiff um 80 Sitzplätze vergrößert wird. Angebaut an die Kirche ist ein kleines Pfarrzimmer, und eine Neuerung bei thurgauischen Landkirchen ist der Unterstand für das Auto des Geistlichen, der von Münchwilen her den Gottesdienst in der Filialkirche Eschlikon besorgt. Die Kirche liegt hübsch außerhalb des Dorfes; vom Friedhof aus hat man einen schönen Blick gegen die Anhöhen des hintern Thurgaus und des Tößtals.

Schon acht Tage nach der Eschlikoner Kirche ist die Hauptkirche der neuen Kirchgemeinde Münchwilen, die von Architekt Paul Gutersohn in Rüti erbaute Kirche in Münchwilen, eingeweiht worden. Hier ist, inmitten des Dorfes, eine außerordentlich geschmackvolle Kirchenanlage geschaffen worden. Das Schiff der Kirche von Münchwilen ist rund 16 Meter lang, 12½ Meter breit und 7½ Meter hoch. Wie in Eschlikon, ist auch in Münchwilen der Raum unter der Empore als Unterrichtszimmer eingerichtet worden; durch eine sinnreiche Faltwand kann dieser Raum bei Bedarf zum Schiff geschlagen werden, wodurch insgesamt 500 Personen Platz finden. Getäfer und Bänke sind aus naturfarbenem Lärchenholz, das zum roten Klinkerboden und zur leicht grün getönten Mauer ausgezeichnet harmoniert. Ebenfalls aus naturfarbenem Holz ist die leicht gewölbte Decke mit sichtbaren Balken. — Während in Eschlikon aus Gründen der Platzersparnis die einfache Orgel nur einen Teil des Chors beansprucht und die andere Seite der Kanzel reserviert blieb, bildet die Orgel in der Kirche von Münchwilen ein besonderes Schaustück für sich. Sie ist durchaus symmetrisch angeordnet und wirkt durch ihre Schönheit und äußere Harmonie als prachtvoller und gediegener Abschluß des großen Raumes. Drei große Lärchenholzpfeifen an beiden Enden; von dort nach der Mitte zu je 16 kleine Zinnpfeifen, kulissenartig versetzt und durch die Verjüngung von starker perspektivischer Wirkung; dahinter die 27 großen Pfeifen, nach der Mitte hin in grader Linie aufstrebend und dominierend; dazu der feine matte Glanz des Edelzinns, der sich vom tieferliegenden dunkeln Hintergrund abhebt: das gibt einen Abschluß, der nicht nur architektonisch ausgezeichnet wirkt, sondern sich auch akustisch außerordentlich bewährt hat. — Der Turm ist 23 Meter hoch; hinter offenen Schallöchern, welche die Wirkung des Geläutes erhöhen, befindet sich der dreistöckige Glockenstuhl. Das Geläute, ein Geschenk der Familie Sutter in Oberhofen, umfaßt fünf Glocken im Gesamtgewicht von 7186 Kilo. Mit der Kirche verbunden durch einen gedeckten Gang ist das Pfarrhaus, welches außer der Wohnung des Geistlichen auch noch das Sitzungszimmer der Kirchenvorsteherschaft enthält. So ist in Münchwilen eine geschlossene, modernpraktische und doch durchaus ländliche Kirchenanlage entstanden, die zum Besten gehört, was in der Ostschweiz in den letzten Jahren geschaffen wurde.

Die größte der drei neuen Kirchenbauten und auch die in Stil und Ausstattung modernste, die neue Kirche von Sirnach, ist am Auffahrtstag, den 5. Mai, eingeweiht worden. Sie wurde von Architekt Eberli in Kreuzlignen gebaut, der die schwierige Aufgabe zu lösen hatte, einem ausgesprochenen Industriedorf eine moderne und doch nicht allzu städtische Kirche zu verschaffen. Die



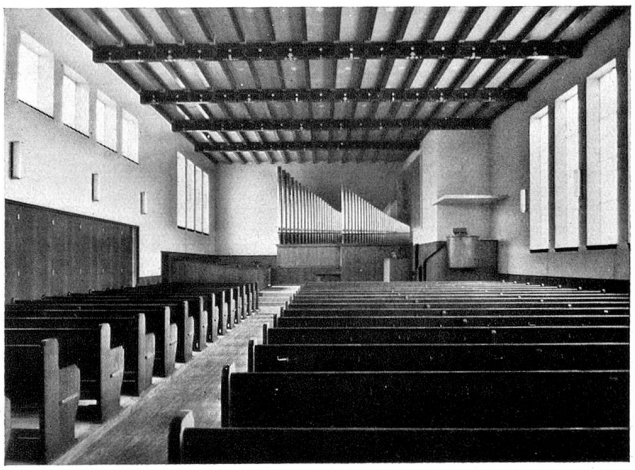
Das Schiff der Kirche von Münchwilen
Phot. M. Hiltbrunner

Die neue Kirche von Sirnach

Kirche liegt etwas über dem Dorf und dominiert es dadurch; als eigentliche Mutterkirche blickt sie hinüber zu den beiden andern neuen Kirchen. Das Schiff dieser Kirche ist absichtlich nicht symmetrisch eingeteilt; das war wegen der Lage des Turms und der Gestaltung der Fenster und des Unterrichtszimmers nicht möglich. Das Unterrichtszimmer, welches auch Versammlungslokal sein kann und zu diesem Zweck sogar über eine einfache Küche für Familienabende verfügt, ist längs der auf dem Bild links liegenden Südwand angebaut; es kann ebenfalls mit dem Schiff zu einem einzigen Raum verbunden werden. Das ganze Schiff ist 31 Meter lang, 13 Meter breit und 7,5 Meter hoch; es enthält zusammen mit Empore, Sängerempore bei der Orgel und angebautem Konfirmandenraum rund 620 Sitzplätze. Auch in Sirnach ist die Orgel von der Firma Kuhn in Männedorf erstellt worden; sie umfaßt 26 Register und drei Manuale sowie insgesamt 2600 Pfeifen. Sie ist vom musikalischen Standpunkt aus ausgezeichnet gelungen und eignet sich gleich gut für alte und moderne Kirchenmusik. Die Anordnung in zwei aufstrebenden Pfeifengruppen gibt dem Chor zusammen mit der Tatsache, daß sich auch die Sänger gleich neben der Orgel befinden, etwas sehr Lebendiges. — Der 24 Meter hohe Turm hat keine quadratische, sondern eine rechteckige Grundfläche von sieben zu acht Metern; das war nötig geworden, um auch der großen As-Glocke ein volles Schwingen im Turminnern zu gestatten. Das ganze Geläute umfaßt sechs Glocken; es wiegt 10 000 Kilo und ist ein Geschenk einiger Familien sowie der Bürgergemeinde. Die technischen Einrichtungen dieser Kirche sind durchaus modern. Heizung und Küche sind elektrisch; die Fenster sind sogar elektrisch geheizt, damit sie nicht anlaufen und kein kalter Zug auf die Kirchgänger kommt. Das Geläute ist vollautomatisch mit automatischer Uhr für das Läuten um 11 Uhr und zur Betzeit, und die Glocken können bei Beerdigungen sogar vom Friedhof aus gesteuert werden. So ist die Kirche von Sirnach ganz bewußt die modernste der drei neuen Kirchen geworden, wie es sich für eine aufstrebende Industrieortschaft auch gehört.

Alles in allem darf gesagt werden, daß die drei neuen Kirchenbauten sowohl äußere Marksteine in der landeskirchlichen Entwicklung des Kantons Thurgau bilden, als auch eine wertvolle bauliche Bereicherung des ganzen Landesteils bedeuten, auf die man nicht nur in den beteiligten Kirchgemeinden, sondern im ganzen Kanton stolz sein darf.

R. H.



Das Innere der Kirche von Sirnach

Pläne und Bauleitung
der Kirche mit Pfarrhaus in Münchwilen

P. Gutersohn
Diplomierter Architekt S. I. A.
Rüti (Zürich)

G. Manferdin-Steinmann, Seen-Winterthur
Telephon 24.919
Spezial-Korkunterlagsböden
Von der eidgenössischen Materialprüfungsanstalt in Zürich geprüft

A. Schwyter, Hafner, **Sirnach,** Telephon 65.127
Keramische
Wand- und Bodenbeläge

Th. Kuhn A. G. Orgelbau **Männedorf**
Ersteller der neuen Orgeln in Sirnach, Münchwilen und Eschlikon im Jahre 1937